

DEE HENDERSON

Evie Blackwell
Tote Spuren

francke

entsprechendes Vermögen verfügen mussten. Evie notierte sich, dass sie zu diesem Punkt Recherchen anstellen musste. Die Polizei hatte sich den Freund sicher genau angesehen, aber sie würde auch dort noch einmal nachhaken.

9. Was ist mit der Leiche passiert, wenn Jenna tatsächlich in ihrer Wohnung getötet wurde? Weggebracht wann/wie? Am Freitagabend? Samstagmorgen? Kein einziger Hinweis auf einen gewaltsamen Tod?

10. In einer anderen Wohnung im Haus getötet?

11. Irgendwelche anderen Entführungen, verschwundene Studentinnen aus diesem College?

12. Hat jemand anders die letzte Textnachricht geschickt, nicht Jenna?

Als sie Nummer zwölf aufschrieb, spürte Evie ein neugieriges Kribbeln. Vielleicht war Jenna woanders getötet worden und der Täter hatte dann ihren Schlüssel genommen, war in die Wohnung gegangen, vielleicht, um Bargeld zu stehlen (schwer zu sagen) oder etwas verschwinden zu lassen, das auf den Täter hinwies und das die Polizei finden könnte (Foto auf ihrem Handy oder Laptop? Ein verdächtiges Geschenk, das Jenna bekommen hatte?). Er (oder sie) hatte die Nachricht an Jennas Mutter geschickt, um zu vertuschen, wann Jenna wo gewesen war. *Bin wieder zu Hause*, um 23:42 Uhr abgeschickt, nur dass nicht Jenna diese Nachricht geschickt hat.

Evie markierte Nummer zwölf. Die Erfahrung hatte sie gelehrt, Bereiche zu finden, die noch nicht oder nur oberflächlich untersucht worden waren, und dort genauer nachzuforschen. Sie vermutete, dass die Kollegen diese Idee wahrscheinlich nicht verfolgt hatten.

13. Wurde Jenna in der Wohnanlage überfallen, bevor sie das Gebäude erreicht hat, und in einem anderen Gebäude/einer anderen Wohnung dort getötet? (Aber ihr Schlüssel war da – den hätte sie doch bei sich gehabt ... hat der Täter ihn in die Wohnung gelegt?)

Evie musste nicht nur wissen, wer damals in Jennas Gebäude gewohnt hatte, sondern in jeder Wohnung im Viertel – eine Menge Daten, die erfasst werden mussten, und viel Hintergrundrecherche. Langsam flackerte die Hoffnung auf, dass dieser Fall tatsächlich gelöst werden konnte. Höchstwahrscheinlich hatte die Polizei die Männer in der Umgebung bereits unter die Lupe genommen, aber hatte man wirklich gründlich gesucht? Systematisch, Gebäude für Gebäude, in dieser Wohnanlage und in den anderen umliegenden? Sie selbst konnte jetzt im

Nachhinein die Fakten deuten. Vielleicht gab es einen Bericht über die Person, die sie suchte, irgendetwas Ungewöhnliches. Wer ein Mädchen umgebracht hatte, hatte höchstwahrscheinlich in den letzten neun Jahren weitere Verbrechen begangen. Evie markierte diese Idee mit einem Sternchen.

Was noch? Welche anderen Theorien könnten zu den Fakten passen?

14. Eine gute Studentin. Hat sie Hausarbeiten für Kommilitonen geschrieben, um Geld dazuzuverdienen? Anderen beim Betrügen geholfen und wollte jetzt aufhören? Oder hatte sie jemandem, der ihre Hilfe bei einem Betrug wollte, eine Abfuhr erteilt?

15. War sie eine gute Studentin, weil sie betrogen, Hausarbeiten eingekauft oder von einer Lehrkraft vorab Infos zu Klausuren bekommen hat?

16. Sie hat etwas gesehen, was sie nicht sehen sollte, und wurde getötet, damit sie nichts sagen konnte. Ein Drogendeal? Eine Auseinandersetzung? Was ist an jenem Abend in der Gegend noch passiert?

Okay, jetzt war sie bei den Einzelheiten angekommen. Evie legte den Stift weg und las sich ihre Listen noch einmal durch. In den nächsten Tagen würde sie weitere Punkte hinzufügen, aber sie hatte schon so viel aufgelistet, dass sie möglicherweise schon die Lösung des Falls gestreift hatte.

Evie nahm die Fotos, die ihre Kollegen von Jennas Wohnung gemacht hatten, und begann, sie nach Zimmern zu sortieren. Dabei wurde sie von einem Anruf aus der Rezeption unterbrochen, dass ihr Mittagessen eingetroffen sei. Evie ging hinunter, um das Essen zu holen, und trug die Tüte in den Konferenzraum. „Darf ich mich zu dir setzen?“

David, der vor seinem Whiteboard stand, drehte sich um und lächelte, dann zeigte er auf das freie Ende des Konferenztisches. „Gesellschaft wäre nett. Ich mach gleich eine Pause.“

Es würde guttun, Jenna eine Zeit lang aus ihren Gedanken zu vertreiben. Evie verteilte das Essen und zog einen Stuhl unterm Tisch hervor. Auf der restlichen Tischplatte stapelten sich Akten. Zwei Laptops waren aufgeklappt und die Telefone des Privatdetektivs lagen ordentlich nebeneinander. Sie sah zu, wie David noch einige Notizen auf dem langen Whiteboard machte, um sich einen Überblick über seinen Fall zu verschaffen.

„Du arbeitest nicht linear“, bemerkte Evie, fasziniert von seiner Vorgehensweise. Namen von Klienten, Nachbarn und Freunden waren sternförmig in Gruppen angeordnet.

David unterbrach seine Arbeit, um sein Sandwich auszupacken, und zeigte auf die Tafel. „Die Leute, mit denen Saul zu tun hatte, können mir seine Lebensgeschichte

erzählen. Und eine dieser Personen hat ihn wahrscheinlich getötet. Um die Zeitschiene kümmere ich mich, wenn ich so weit bin, das erfundene Alibi zu knacken.“

„Du glaubst also nicht, dass er einfach nur verschwunden sein könnte, freiwillig, aus irgendeinem Grund?“

David schüttelte den Kopf. „Ich finde es einfacher, das Schlimmste anzunehmen. Dann stelle ich schwierigere Fragen.“

„Interessanter Gedanke.“

Er nahm auf einem Stuhl Platz und öffnete eine Tüte Chips. „Gehst du nicht von bestimmten Annahmen aus, um den Fall einzugrenzen?“

„Ich habe Theorien, spiele *Was-wäre-Wenns* durch und gucke, wie viele verschiedene Geschichten ich aus den vorhandenen Indizien bauen kann. Dann versuche ich, sie alle gleichzeitig als Möglichkeiten im Blick zu behalten, während ich nach weiteren Fakten suche.“

„Wir haben sehr unterschiedliche Gehirne.“

Evie lachte. „Man hat mir schon oft gesagt, ich sei wirklich seltsam.“

„Es funktioniert für dich. Bei mir ist es eher ... ich würde sagen, ich schüttele die Schachtel mit den Beziehungen und warte, bis die Lösung rausfällt.“

Sie wickelte die zweite Hälfte ihres Sandwiches für später ein und riss ihre Chipstüte auf. „Ich werde eine Menge lernen, wenn ich dir bei der Arbeit zusehe.“

Davie lächelte. „Bei diesem Fall bin ich froh, dass ich diesen Ansatz habe. Mein Privatdetektiv ist irgendwann zwischen Donnerstagmorgen und dem nächsten Dienstagmorgen verschwunden. Du kannst genauso gut einen Dartpfeil auf einen Stadtplan von Chicago mit Vororten werfen, um herauszufinden, wo es passiert ist.“

„Autsch.“

„Ich habe mir als Fall ein schwarzes Loch ausgesucht“, erwiderte David fröhlich. „Saul hatte niemanden, bei dem er sich regelmäßig gemeldet hätte. Er hatte einen Anrufbeantworter statt einer Sekretärin. Er hatte Kontakt zu Angehörigen, aber nicht regelmäßig. Soweit ich bis jetzt weiß, gab es keine feste Freundin. Morgen um diese Zeit werde ich wohl wissen, wie komplex das Rätsel ist, mit dem ich es hier zu tun habe. Selbst sein Auto ist verschwunden.“

„Du wirst deinen guten Ruf wirklich bestätigen, wenn du den Fall löst.“

„Oder ruinieren. Lös deinen Fall schnell, damit du mir mit meinem helfen kannst. Die Hilfe werde ich gebrauchen können.“

Evie lachte. „Dito. Magst du schwierige Fälle?“

„Klar. Dann habe ich mehr Grund zum Beten.“

Evie war nicht sicher, ob David das ernst meinte, deshalb ließ sie die Bemerkung unkommentiert. „Ich habe bei meinem Fall schon jetzt so viel Papier gesehen, dass

ich mich darauf freue, rauszukommen. Ich will zum College fahren und sehen, wo meine Studentin gelebt hat.“ Sie schob ihren Stuhl zurück und sammelte die Reste ihres Mittagessens ein. „Ich werde vor Einbruch der Dunkelheit zurück sein, um mit dir zu Abend zu essen. Ich will die Geschichte von dir und Maggie hören.“

„Bis dahin bin ich bestimmt einmal durch die Kisten durch und reif für eine Pause“, sagte David. „Frohes Jagen, Evie.“

„Dir auch, David.“

Kapitel 3

Während Evie zum Brighton College hinüberfuhr, dachte sie über ihren Fall nach und versuchte, das, was sie wusste, in Richtung möglicher Antworten zu schieben.

Momentan hatte sie nicht das Gefühl, dass Jenna über ihr Schicksal selbst entschieden hatte. Die junge Studentin schien nicht ein Typ zu sein, der sich einfach aus dem Staub macht, sein Leben zurücklässt und aus freien Stücken untertaucht. Schließlich hatte sie eine gute Beziehung zu ihrer Mutter und schon mehrere Jahre in ihre Ausbildung investiert.

Jenna hatte keine Mitbewohnerin gehabt, also war ein privater Konflikt dieser Art ausgeschlossen – keine Gewalt in den eigenen vier Wänden, keine Mitbewohnerin, die die Rivalin aus dem Weg geräumt und die Sache erfolgreich vertuscht hatte.

Vielleicht hatte Jenna ihre Wohnung betreten und war dort auf unerwarteten Ärger gestoßen. Dass es keine Anzeichen für einen Kampf gab, könnte auf die Geduld des Täters zurückzuführen sein. Er könnte auf der Lauer gelegen und abgewartet und Jenna dann angegriffen haben, als sie nicht damit rechnete. Vielleicht nachdem sie zu Bett gegangen war oder schon schlief? Ja. Möglich.

Aber wenn jemand sich ein paar Stunden lang versteckte, musste er dafür einen *Ort* haben. Gab es im Grundriss des Hauses irgendwelche geeigneten Räume? Kammern, die kaum benutzt wurden? Das musste sie herausfinden.

Gedankenverloren streckte Evie die Hand aus und nahm sich noch ein Bonbon. Jenna Greenhill musste, konnte und würde gefunden werden. Evie würde sich ab heute der Herausforderung dieses realen Rätsels stellen.

Kurz nach zwei Uhr nachmittags fuhr sie auf den Campus des Colleges und parkte in der Nähe des Rasens in der Mitte der Anlage. Die verschneite Freifläche war umgeben von Gebäuden, die vermutlich verschiedenen Studienrichtungen gewidmet waren – zum Beispiel Volkswirtschaft, Chemie, Management oder Ingenieurwesen, wenn sie raten müsste. Evie nahm den Rucksack, den sie anstelle einer Aktentasche bevorzugte, und schloss den Wagen ab. Mit ihrem Rucksack, dem lässigen Mantel und den Stiefeln könnte man sie fast für eine ältere Studentin halten und das war ihr im Moment gerade recht. Man musste ihr ja nicht gleich die Ermittlerin ansehen. Wenn es nötig war, konnte sie jederzeit die Polizistin herauskehren.

Den Studenten nach zu urteilen, die über den Platz liefen, hatte sich in den Colleges seit ihrem eigenen Studium nicht allzu viel geändert – in kleinen Grüppchen gingen die jungen Leute zum Unterricht und versuchten, um ihre